

Kinderimkerei der Pfadfinder Beuern

Seit fast 20 Jahren sorgen Jungen und Mädchen für regionales Honigangebot

Buseck (red). Wenn Kinder an Bienen denken, kommt ihnen sofort die Biene Maja in den Sinn. Das wundert niemand, denn als Puzzle, auf Dekokissen und Bettwäsche, als Kartenspiel, Kuschtier, Faschingskostüm, Spieluhr und selbst auf Kinderbesteck aus Cromargan der Firma WMF begleitet die Trickfilm- und Hörspielheldin das Aufwachsen von Jungen und Mädchen. Und dies bereits seit über 100 Jahren. Denn mit dem Roman »Die Biene Maja und ihre Abenteuer« von 1912 beginnt die Karriere der neugierigen und etwas vorlauten Maja, die anfangs noch in Kino-Stummfilmen und heute in computeranimierten Serien viele Kinder begeistert, weil sie ihren Stock verlässt und sich aufmacht, selbstbewusst die Welt zu erkunden.

Dass die Abenteuer der Biene Maja nur wenig mit der Realität des Bienenlebens zu tun haben, wird Kindern recht



Sie haben jede Menge Spaß daran, für leckeren Honig zu sorgen.

Foto: J. Schudy

schnell deutlich, wenn sie einen Bienenstock öffnen. Hier wuseln im Sommer rund 50000 Bienen herum, und alles dreht sich um die Nachkommen und vor allem um den Eintrag von Nektar, der sehr aufwendig zu jenem Honig verarbeitet wird, den man zwei- bis dreimal in den Frühjahrs- und Sommermonaten

aus den Waben schleudern und nach weiteren Verarbeitungsschritten in Gläser füllen kann. Die Abenteuer der Bienen halten sich also in Grenzen, zumal die Aufgaben jeder Biene entsprechend ihres Alters festgelegt sind.

In der Kinderimkerei der Beurner Pfadfinder lernen die Jungen und Mädchen im

Alter von acht bis elf Jahren sehr schnell diese Realität kennen, wenngleich ihr behutsamer Umgang mit den fleißigen Bienen an die Liebe zu Maja erinnert.

Bei den regelmäßigen Arbeiten an den Völkern ist die Suche nach der Königin stets die größte Herausforderung und der Erfolg eine große Freude.

Ihr gebühren die größte Aufmerksamkeit und der größte Schutz, denn ohne eine gesunde Königin wird sich das Volk nicht erhalten und den gewünschten Honigeintrag erbringen. So freuen sich die Kinder über den wohlorganisierten Frauenstaat, wenn durch ihre Pflege letztlich reichlich Honig geerntet wer-

den kann. Das Honigschleudern ist dann jeweils ein großes Highlight, bei dem der Honig in Massen aus den Waben fließt und alles klebt.

Vor allem lernen die Jungen und Mädchen der Kinderimkerei, dass das Imkern ein sehr arbeitsintensives Handwerk darstellt. Denn mit dem Bienenstreicheln und dem Honigernten ist es längst nicht getan. Das ganze Jahr über sind die Imker beschäftigt, auch im Winter wenn es beispielsweise um das Wachsschmelzen sowie die Wachsverarbeitung und das Reinigen und Reparieren der Wabenrahmen geht.

Die Tatsache, dass Imkerinnen und Imker weit unter Mindestlohn ihre Produkte anbieten, interessiert die Kinderimker freilich wenig. Sie freuen sich über die vielen Gläser mit dem Label »Pfadfinderhonig vom Badeplatz« und über die reichhaltigen Komplimente bezüglich der geschmacklichen Qualität ihres Honigs.

Aus: Gießener Anzeiger v. 10.07.2025